

Wie geht es weiter?

Auftraggeber und damit auch Geldgeber ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesregierung. Für die Realisierung des Denkmals muss sie nun die Mittel bereitstellen. Die Planung für die Umsetzung läuft.

Wir hoffen, dass das Denkmal 2007 der Öffentlichkeit übergeben werden kann und hoffen ebenso, dass es als Ort des Gedenkens angenommen wird.

Die Initiative und der LSVD danken allen, die unser Anliegen unterstützt und gefördert haben. Mit unserer Arbeit zu Ende sind wir freilich noch lange nicht. Bis zur Fertigstellung des Gedenkortes bleibt noch viel zu tun. Wir werden den Realisierungsprozess engagiert begleiten, Vorschläge einbringen und nötigenfalls auch mal Druck machen. Dafür brauchen wir weiter Ihre Unterstützung.

Spendenkonto:

Stichwort „NS Opfer gedenken“
Konto-Nr.: 708 68 01
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

Detaillierte Informationen zur bisherigen Arbeit der Initiative und des LSVD gibt es auf der Website für das Projekt:

<http://www.gedenkort.de>

Dort werden wir auch weiterhin die aktuellen Informationen zum Planungs- und Baufortschritt dokumentieren.

Initiative
Der homosexuellen NS-Opfer gedenken
und
Lesben- und Schwulenverband (LSVD)

c/o LSVD
Postfach 302134
10752 Berlin

Text: Günter Dworek
Stand: Juli 2006

Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen

Das Denkmal nimmt Gestalt an.

Das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen in Berlin nimmt Gestalt an. Es ist vom Bundestag beschlossen. Ein künstlerischer Wettbewerb hat stattgefunden. Der Platz ist festgelegt und bereits mit einem Bauschild ausgewiesen: an der Ebertstraße in Berlin-Mitte, gegenüber dem Holocaust-Mahnmal. Über 60 Jahre nach Ende des Nationalsozialismus wird den homosexuellen Opfern von der Bundesrepublik Deutschland ein Denkmal gebaut und damit auch die Verfolgtengruppe der Homosexuellen in die öffentliche Gedenkkultur einbezogen. Der Weg dorthin war lang.



Aufruf 2001

„Die Bundeshauptstadt Berlin braucht einen Gedenkort für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen.“ Mit diesem Aufruf traten die Initiative „Der homosexuellen NS-Opfer gedenken“ und der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) 2001 gemeinsam an die Öffentlichkeit. Der Aufruf wurde von vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützt. Vorausgegangen war der Beschluss des Bundestags von 1999 zur Errichtung des Holocaust-Mahnmals einschließlich der Selbstverpflichtung, aller Opfergruppen des Nationalsozialismus würdig zu gedenken. Vorausgegangen waren zudem viele Jahre inhaltlicher Grundlagenarbeit durch die Initiative (z.B. mit einer Denkschrift und einem viel beachteten Kolloquium) sowie politischer Lobbyarbeit des LSVD. Gemeinsam haben wir dann den politischen Durchbruch geschafft.

Bundestagsbeschluss 2003

Am 12. Dezember 2003 hat der Deutsche Bundestag mit großer Mehrheit die Errichtung des Denkmals beschlossen. In dem Beschluss heißt es: Mit diesem Gedenkort wollen wir die verfolgten und ermordeten Opfer ehren, die Erinnerung an das Unrecht wach halten und ein beständiges Zeichen gegen Intoleranz, Feindseligkeit und Ausgrenzung gegenüber Schwulen und Lesben setzen. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, im Einvernehmen mit dem Berliner Senat sowie mit den Initiatoren das Denkmal zu verwirklichen.

Künstlerischer Wettbewerb 2005/2006

Im Auftrag der Bundesregierung sowie in Zusammenarbeit mit der Initiative und dem LSVD organisierte die Berliner Kulturverwaltung einen künstlerischen Wettbewerb zur Gestaltung des Gedenkortes. Der Wettbewerb startete mit einem öffentlichen Kolloquium im April 2005. Rund hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kunst und Kunstwissenschaft, aus Politik, Geschichtsinitiativen und Geschichtswissenschaft diskutierten inhaltliche Grundlagen der Denkmalsgestaltung.

Schließlich wurden von der Berliner Kulturverwaltung als Ausloberin 24 Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen eingeladen, von denen am Ende siebzehn Entwürfe einreichten. Uns Initiatoren war es immer wichtig, dass der Wettbewerb auch ein offenes Element enthält. Das haben wir erreicht: Ein Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde über ein offenes Bewerbungsverfahren gefunden. Zu diesem hatte es über 120 Einsendungen gegeben, aus denen eine Auswahlkommission sieben für die Teilnahme am eigentlichen Wettbewerb empfohlen hat.

Entscheidung des Preisgerichts Januar 2006

Am 25. Januar 2006 hat das von den Auslobern berufene Preisgericht mit großer Mehrheit den Denkmalsentwurf des dänisch-norwegischen Künstlerduos Michael Elmgreen und Ingar Dragset zur Realisierung vorgeschlagen.

Der Juryvorsitzende Prof. Norbert Radermacher kommentierte den Entwurf so: „Ihre sehr klar durchdachte und selbstbewusst auftretende Skulptur nimmt ganz offensichtlich Bezug auf die Stelen des Holocaust Denkmals von Peter Eisenman, indem sie die Grundform einer Stele - deutlich vergrößert - zu einer Art Haus werden lassen, das nun tatsächlich auch ein Inneres bekommt. Wie durch ein Fenster, das schräg in eine Ecke eingeschnitten ist, blickt der Betrachter auf ein projiziertes Filmbild. Im klassischen Schwarz/Weiß sieht er eine endlos wirkende Kusszene zwischen zwei Männern. Die von Außen eher kühl oder abweisende Betonform bekommt so einen ganz intimen Aspekt. Ohne verbale Hilfestellungen oder schriftliche Erklärungen wird hier das Thema der Homosexualität direkt und doch subtil vorgestellt.“

Der Siegerentwurf wie auch alle anderen Wettbewerbsbeiträge waren im Mai 2006 in der Berliner Akademie der Künste zu besichtigen.

